



STUDIEN ZUR  
SEXUALWISSENSCHAFT UND  
SEXUALPÄDAGOGIK

19

Norbert Kluge  
Botschaften  
an die Nachwelt



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

# Einführung

Anne Frank ist weltweit zu einer Symbolfigur für die Shoah geworden. Das belegen indirekt und quantitativ nicht nur die millionenfachen Verkaufszahlen, sondern auch die zigfachen Übersetzungen in andere Sprachen des Originaltextes ihres berühmten Tagebuches. Unvergessen bleibt auch ihr früher Tod als Jugendliche im Konzentrationslager, den sie, wie viele Glaubensgenossinnen und –genossen, erleiden musste, nur weil sie Jüdin war. Das erlittene Unrecht erschien der Zwölfjährigen ihrer näheren Umgebung kaum mitteilbar, sodass sie sich entschloss, ihre intimen Gedanken, Fragen und Wünsche dem soeben geschenkten Tagebuch anzuvertrauen und hier mit einer virtuellen Freundin regelmäßig zu kommunizieren. Irgendwann entwickelte sich die Absicht, unbedingt auch die Öffentlichkeit über die erduldeten Nachteile im Versteck zu informieren.

Etwa zur gleichen Zeit, Anfang der 1940er Jahre, wurde eine andere Jüdin, die Pariser Studentin Héléne Berr, von der deutschen Besatzungsmacht in ihren persönlichen Freiheitsrechten, was ihre Berufsausbildung betraf, massiv eingeschränkt – derart, dass sie ihren angestrebten Studienabschluss, die Promotion, an der Sorbonne aufgeben musste. Als ihr Verlobter sie verließ, um unter General de Gaulle im Widerstand zu kämpfen, entstand der Wunsch, ein Tagebuch zu schreiben, um, außer für sich selbst Nutzen daraus zu ziehen, auch ihm authentisch später zu berichten, wie es ihr während seiner Abwesenheit ergangen war. Es gab noch ein drittes Motiv, das Tagebuch nach einer Pause weiterzuführen, die nachfolgenden Generationen über das, was das Nazi-Regime ihr angetan hatte, aus erster Hand ins Bild zu setzen.

Zum selben Zeitpunkt wie A. Frank kam auch H. Berr im Konzentrationslager Bergen-Belsen ums Leben. Erst verhältnismäßig spät nach ihrem Tod, im Frühjahr 1945, wurde das „Pariser Tagebuch“ zuerst in Frankreich (2008) und bald danach in Deutschland (2009) veröffentlicht. Héléne galt den Franzosen nunmehr als die „französische Anne Frank“.

Aus der Fülle der Menschen jüdischen Glaubens, die zwischen 1941 und 1945 in nationalsozialistischen Konzentrations- bzw. Tötungslagern eingesperrt waren, wurden für diese Publikation vier Frauen ausgewählt, die über ihre KZ-Aufenthalte *vor Ort* unter Todesstrafe, ein wenig später in einem *Tagebuch* oder erst nach einem längeren Abstand zum Lagerleben in *Erinnerungsbüchern* be-

richteten, wie unmenschlich man mit ihnen umgegangen sei mit der Intention, damit die Welt vor allem von Betroffenen die einzelnen Schicksale erfahre.

In den vier Überlebensberichten zu Wort kommen: die 1927 geborene Litauerin Mascha Rolnikaite, die 1922 geborene Tschechin Ruth Elias, die 1921 geborene Eva Mändl Roubičková aus Böhmen und die 1913 geborene Jugoslawin Hanna Lévy-Hass. Während Mascha als Jugendliche ihre Zeit in den NS-Zwangsinstitutionen verbrachte, waren die drei anderen KZ-Insassinnen etwas älter: Ruth und Eva Anfang 20 sowie Hanna Anfang 30 und die zuletzt Genannte somit die Älteste unter den vier Autorinnen.

Obwohl sich die meisten Diaristinnen in zwei oder sogar mehr Konzentrationslagern einschließlich Ghettos aufgehalten haben, wurde jeweils ein KZ für die Darstellung ausgewählt. So berichtet Eva Mändl Roubičková über ihre Zeit im KZ Theresienstadt, und zwar fast über die Gesamtdauer dieser Einrichtung. Ruth Elias hielt sich länger als ein drei viertel Jahr im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau auf. Etwa um die gleiche Zeit (Sommer 1944 bis Frühjahr 1945) verbrachte Hanna Lévy-Hass im KZ Bergen-Belsen. Und Mascha Rolnikaite war von Herbst 1944 bis Januar 1945 im KZ Stutthof eingesperrt.

Übereinstimmend berichten die überlebenden Jüdinnen über die katastrophalen Zustände in den einzelnen Zwangslagern, die menschenverachtenden Praktiken des Lagerpersonals und das gewachsene Bedürfnis, darüber die Öffentlichkeit authentisch zu informieren, damit sich das erlebte Grauen niemals wiederholen möge.